

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 35

Artikel: Nur ein Missverständnis
Autor: Keiser, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur ein Missverständnis

Ja natürlich, jetzt im Nachhinein ist alles ein Missverständnis. Peinliche Dinge haben das so an sich, im Nachhinein zu Missverständnissen zu werden. Was nicht heissen will, dass ich daran zweifle, im Gegenteil, ich glaube wirklich, dass es ein Missverständnis war. Nur eben ein sehr

Von Lorenz Keiser

bezeichnendes. Schlimmer noch: ein für die Schweiz sehr bezeichnendes. Aber fangen wir doch vorne an. Für Schulkinder, die im Sommer nicht in die Ferien können, wird bei uns einiges getan. In den meisten grösseren Städten gibt es sogenannte Ferienpass-Aktionen, in deren Rahmen daheimgebliebene Kinder Ausflüge machen, Ausstellungen besuchen, basteln, zeichnen oder eine Sportart erlernen. Auch in Luzern gibt es jeden Sommer eine solche Ferienpass-Aktion. Ein Angebot aus dem Programm dieses Sommers lautete: «Wir bauen fünf Tore aus Plastik und malen darauf unsere Wünsche an die grossen Leute von einer Welt, wie

sie uns Kindern gefällt.» Ein tolles Angebot, eines, das die Kinder anspornt, das die Phantasie weckt und sie konstruktiv einsetzt!

Und die Kinder liessen sich anspornen, sie gingen an die Arbeit, bastelten und bauten, malten Phantasiebilder und zeichnen Wünsche, schrieben mit Pinsel und Stiften, was man verändern müsste an dieser Welt, die sie nicht gemacht haben und in der sie leben. So entstand ein grosses kleines Traumland voller Farben, mit kindlichen und deshalb sehr realen Wünschen an die erwachsene Umwelt. Einen Zoo in Luzern wünschten sich die Kinder, mehr Wiesen und Spielplätze, heimelige Häuser und eine Welt ohne Armeen. Die selbstgemachte Phantasiewelt aus fünf Torbogen stellte man dann auf dem Reusssteg auf, damit die Passanten sehen konnten, was die Kinder gemacht hatten, damit sie stehen blieben, Gefallen daran fänden und vielleicht das eine oder andere in Erfüllung ginge – eine Art frommer Wunschzettel ans Christkind. Aber das Christkind

gibt es nicht. Dafür gibt es die Polizei. Die kam auch sofort und beschlagnahmte auf Geheiss des Stadtrats das gesamte «Material» umgehend, wie wenn es sich um eine gefährliche Zeitbombe handeln würde. Vielleicht denken gewisse Teile des Luzerner Staatsapparates, bei Kinderzeichnungen mit den Worten «Schafft die Armeen ab» handle es sich notgedrungen um eine Zeitbombe. Alles, was im Keim erstickt ist, stört nicht mehr, zumal in einer Zeit, in der eine besonders unbotmässige Gruppe gerade eine Initiative gegen die Armee lanciert.

Aber das sind Spekulationen, denn das Ganze war ja ein Missverständnis, wie der Polizeisprecher betonte. Nur, an diesem Missverständnis stört mich etwas. Jedes normale Missverständnis gründet doch darauf, dass jemand etwas falsch versteht. Wie hat der Stadtrat die Zeichnungen den verstanden? Hat man geglaubt, jemand habe die Bilder verloren, wollte die Polizei sie zurückbringen? Das wäre zum Beispiel eine plausible Erklärung. Aber dieses Missver-

ständnis hat bis heute keine plausible Erklärung, es hat überhaupt keine Erklärung, es war einfach ein Missverständnis und damit basta.

Die Luzerner Kinder haben gezeichnet, wie sie sich die Welt vorstellen. So haben sie sich die Welt sicher nicht vorgestellt. Aber so ist sie. Dabei könnte ein bisschen mehr Verständnis statt Missverständnis schon viel ändern.

GSTAAD
★★★★



1100 m.ü.M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love

und
Alpina my love

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Telefon 030/4 57 25, Telex 922270

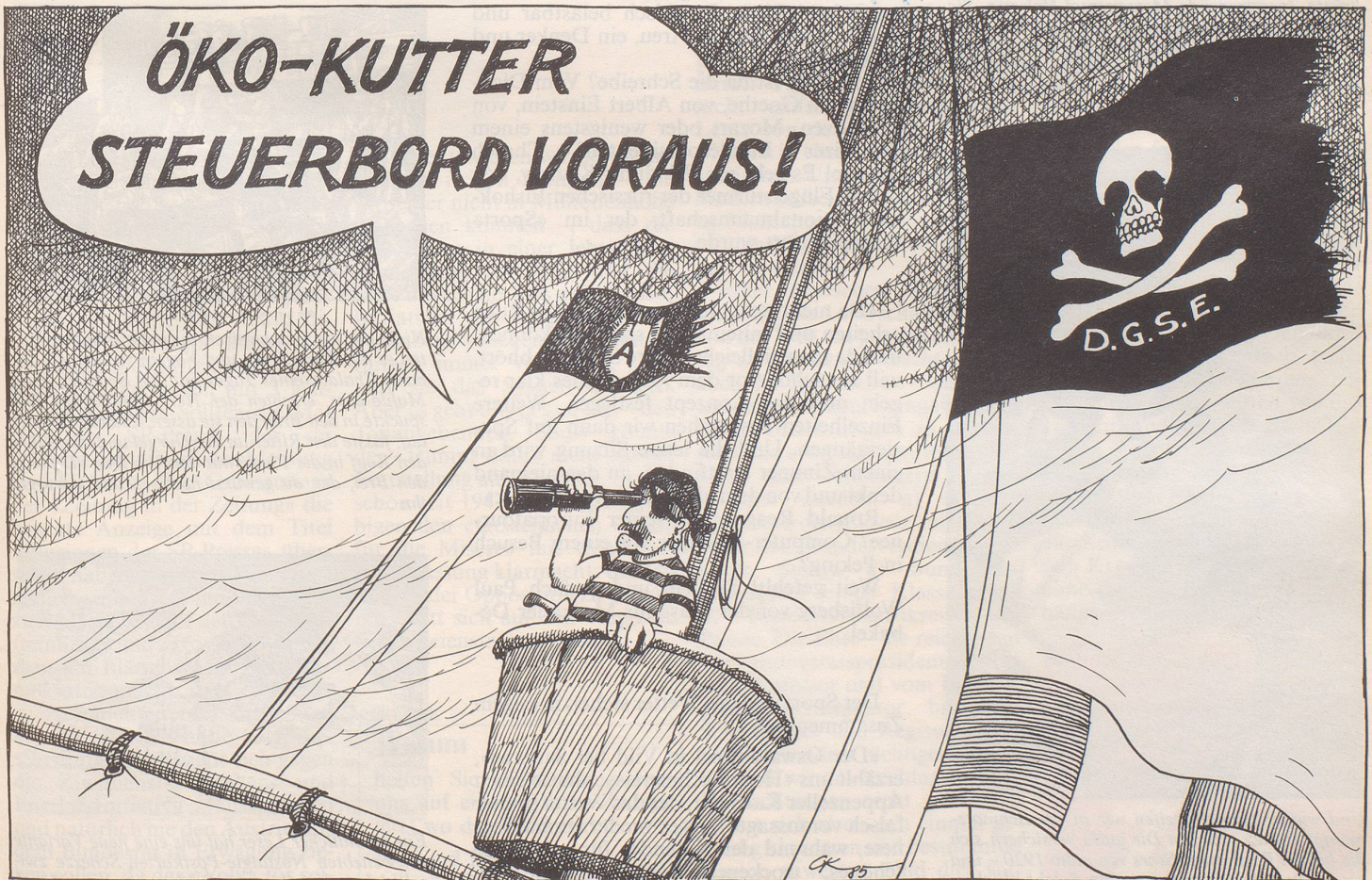


Bild: Guy Künzler

Paris auf neuem Kurs